

„Was 'ne coole Schule!“

Endlich wieder alles unter einem Dach: Der Neubau der Staudinger-Gesamtschule wurde feierlich eingeweiht

Der Schuljahresbeginn war ein ganz besonderer für die Staudinger-Gesamtschule: Der zweite Bauabschnitt wurde fertig, neun Jahre nach Planungsbeginn. Unterricht und Baustelle gleichzeitig – das war nicht immer einfach. Doch jetzt läuft alles rund, und von den Schulfluren ist zu hören: Alle sind glücklich mit ihrer neuen Schule.

Das sorgte bei der feierlichen Einweihung kürzlich für große Freude bei Oberbürgermeister Martin Horn, Erstem Bürgermeister Ulrich von Kirchbach, Schulbürgermeisterin Christine Buchheit, Baubürgermeister Martin Haag und der neuen Schulleiterin Natalie Gros. OB Horn betonte, wie wichtig das Großprojekt für Freiburg ist: „Mit der neuen Staudi haben wir das größte und teuerste Bauvorhaben in der Freiburger Schulgeschichte erfolgreich abgeschlossen. 110 Millionen Euro fließen hier direkt in die Zukunft unserer Kinder.“ Schule solle nicht nur ein Ort des Wissens sein, fügte Horn hinzu, „sondern auch des Staunens, Entdeckens und des Wachsens. Ich finde, das passt super zu eurer Schule.“

Christine Buchheit ergänzte: „Als Schulbürgermeisterin freue ich mich, dass wir den 1192 Schüler*innen hier ein modernes, helles und pädagogisch wertvolles Lernumfeld bieten können.“ Baubürgermeister Haag freute sich, dass das Projekt exakt im Kosten- und Zeitrahmen geblieben ist. „Das ist nicht selbstverständlich, ganz besonders in diesen schwierigen Zeiten. Jetzt kann das Gebäude mit Leben gefüllt werden.“

„Gut Schule machen“

Das wurde es – und zwar direkt bei der Einweihung: Sowohl die Schüler*innen- als auch die Lehrer*innen-Band sorgten mit mitreißenden Songs für Stimmung. Und Lilli Härtenstein aus der Kursstufe 2 erzählte, was ihr an dem neuen Gebäude besonders gut gefällt: „Dass es so lichtdurchflutet ist.“ Schulleiterin Natalie Gros ergänzte: „Dass es so transparent und offen ist. Hier können wir gut Schule machen.“

Das hängt mit der besonderen Architektur zusammen: Jede siebenzügige Klassenstufe hat ihren eigenen Lehrer*innen- und Schüler*innen-Arbeitsraum, einen Inklusionsraum und einen Aufenthaltsbereich – angeordnet um einen Innenhof herum und dadurch von Tageslicht durchflutet. Bis zur achten Klasse lernen alle gemeinsam in einem Haus – unabhängig von ihrer Grundschulempfehlung. Erst dann folgt die Aufteilung auf die einzelnen Schularten.

Alle Jahrgangshäuser wiederum sind durch eine Verkehrszone verbunden, die über 100 Meter lange „Magistrale“. Daran angegliedert sind der Ganztagsbereich und die Verwaltungsräume. Außerdem wird entlang der Magistrale gelernt, gekocht, gegessen und gelesen: Im Erdgeschoss liegen die Mensa mit eigener Küche, die Lehrküchen, der Bereich „Hauswirtschaft und Textiles Werken“ sowie die Stadtteilbibliothek.

Im Frühling wird's grün

Ganz fertig sind die Bauarbeiten aber noch nicht: Ab Frühling 2026 werden die Freianlagen hergestellt, darunter auch der Eingangsbereich der Bibliothek, ein Teilstück am Bachufer, eine Fahrradüberdachung, Grün- und Wiesenflächen, der Schulgarten und ein Basketballfeld; zuletzt folgt 2027 der Parkplatz.

Schulleiterin Gros wünschte sich zum Abschluss der Feier, „dass wir dem Gebäude mit Wertschätzung begegnen und verstehen, dass es ein großes Geschenk ist“. Und was wünscht Schülerin Lilli den künftigen Jahrgängen? „Dass sie in zehn Jahren sagen: Hey, wir waren an der Staudi. Was 'ne coole Schule!“

Hintergrund

Schon bei ihrer Gründung 1970 hatte die Staudinger-Gesamtschule ein außergewöhnliches Konzept und passte nicht in das Raster des gängigen Schulsystems. Als die Landesregierung Ende der 1980er-Jahre versuchte, das zu ändern, kam es zu Protesten und Streiks der Schulgemeinschaft. 1988 folgte ein Kompromiss: Die Staudinger wurde als „Schule besonderer Art“ ins Schulgesetz aufgenommen. Das bedeutet unter anderem, dass es keine äußere Trennung der Schüler*innen nach den Schularten Hauptschule, Realschule und Gymnasium gibt.

Bis zum Schuljahr 2016/2017 war der Gymnasialzug der Staudinger-Gesamtschule achtjährig, seit dem Schuljahr 2017/2018 ist er neunjährig. 2020 feierte die Schule ihr 50-jähriges Bestehen – das Jubiläum musste jedoch pandemiebedingt ausfallen. Im September 2022 konnte schließlich der erste Bauabschnitt eingeweiht werden.

Schneller und unbürokratischer bauen

Freiburg will den vom Bundesrat beschlossenen Bau-Turbo nutzen

Um schneller und weniger bürokratisch bauen zu können, hat der Bundesrat einen Bau-Turbo beschlossen. Ziel des Gesetzentwurfs ist in erster Linie die Schaffung von mehr Wohnraum. Befristete Sonderregelungen im Baugesetzbuch sollen bis 2030 schnellere Planungen ermöglichen.

Der Bau-Turbo ermöglicht zahlreiche Abweichungen vom bisherigen Bauplanungsrecht – vorausgesetzt, nachbarschaftliche Interessen werden berücksichtigt und es stehen dem Vorhaben keine öffentlichen Belange, wie beispielsweise erhebliche Umweltauswirkungen, entgegen.

Mit dem Bau-Turbo können künftig umfangreiche Planungsprozesse beschleunigt werden, um den Wohnungsbau voranzutreiben. Ob und in welchem Umfang Städte und Gemeinden von diesen Regelungen Gebrauch machen, liegt im Ermessen der jeweiligen Kommune und wird vom Gesetzgeber ausdrücklich freigestellt.

Die Stadtverwaltung Freiburg begrüßt die Intention des Gesetzgebers, mehr Wohnraum zu schaffen. „Wir wollen den Bau-Turbo nutzen“, sagt Baubürgermeister Martin Haag. „Es geht darum, Verfahren zu beschleunigen, ohne die Steuerung aus der Hand zu geben. Unser Ziel ist nicht nur mehr, sondern auch bedarfsgerechten Wohnraum zu bauen – und das qualitativ und nachhaltig.“

Durch die neue Flexibilität sieht die Stadt die Chance, in der Innenentwicklung Wohnungsbaupotenziale schneller realisieren zu können. Insbesondere soll neuer Wohnraum bezahlbar werden, weswegen die Stadtverwaltung plant, den Bau-Turbo mit der Verpflichtung zur Realisierung von gefördertem Mietwohnungsbau zu verknüpfen.

Sobald das Gesetz in Kraft getreten ist, wird die Stadt eine Vorlage in die gemeinderätlichen Gremien einbringen. Diese schlägt Regelungen zu den Verfahren vor, die im Zuge des Bau-Turbos verändert werden. Auf diese Weise will sie sicherstellen, dass die geplante Beschleunigung auch tatsächlich eintritt. Außerdem enthält die Vorlage Ideen für den inhaltlichen Umgang mit den Neuregelungen, und sie sieht vor, diesen Umgang zu evaluieren.

Mit dem Bau-Turbo nach § 246e sollen Gemeinden den Bau zusätzlicher Wohnungen unter bestimmten Bedingungen auch ohne Bebauungsplan zulassen können. Zudem soll mehr Wohnbebauung als bisher in der Nähe von Gewerbebetrieben ermöglicht werden. Die Regelung ist bis zum 31. Dezember 2030 befristet.

Weihnachtsmarkt ab 20. November

Die Tage werden kürzer, die Feierabende dunkler: Gut, dass der Freiburger Weihnachtsmarkt vor der Tür steht. In knapp zwei Wochen, am Donnerstag, 20. November, öffnen um 14 Uhr die Buden und bieten bis Dienstag, 23. Dezember, Handwerkskunst und weihnachtliche Produkte. Zu den acht festen Standorten – Turmstraße, Rotteckring, Unterlinden, Predigertor, Kartoffelmarkt, Franziskanerstraße, Colombipark und Rathausplatz – kommen an den Adventssonntagen weitere Stände in der Kaiser-Joseph-Straße.

Öffnungszeiten: Mo–Sa 10–20.30 Uhr (23.12. nur bis 19.30 Uhr) So 11.30–19.30 Uhr (23.11. wegen Totensonntag geschlossen)

Querformat

Sechs Wörter – eine Wahrheit

Mit noch nicht einmal 13 Jahren wurde Paul Niedermann am 22. Oktober 1940 in das südfranzösische Internierungslager Gurs deportiert – zusammen mit über 6500 jüdischen Männern, Frauen und Kindern aus Baden, der Pfalz und dem Saarland. Viele von ihnen starben in Gurs, die Überlebenden wurden ab August 1942 in die Vernichtungslager im Osten deportiert und dort ermordet. Mit einer bewegenden Gedenkfeier erinnerten die Stadt Freiburg, die Jüdischen Gemeinden und andere Organisationen am 85. Jahrestag an ihr Schicksal. „Dieses Kapitel der Shoa, dem Massenmord an über sechs Millionen Menschen jüdischen Glaubens, rührt uns immer wieder zu Tränen“, sagte Bürgermeisterin Christine Buchheit. „Wie konnten unsere Freiburger Mitmenschen ihre Nachbarinnen und Nachbarn ausliefern – und die Menschlichkeit vergessen? An solchen Gedenktagen müssen wir eng beinander stehen und uns ein ‚Nie wieder‘ zurufen.“ Für ein „Nie wieder“ und gegen das Vergessen setzte sich Paul Niedermann, der den Holocaust überlebte, ein Leben lang ein. Er starb 2018 in Paris. Sein Vermächtnis umfasst nur sechs Wörter, aber eine universelle Wahrheit: Auf Hass lässt sich nicht bauen!

Zahlen und Fakten – von Altstadt-Mitte bis Vauban

Der Stadtbezirksatlas 2025 liefert Infos

Welche Stadtbezirke werden in den nächsten zehn Jahren Einwohner*innen dazugewinnen? Wo ist die Luftqualität am besten und wo die Versorgung mit Kneipen und Restaurants? Diese und viele weitere Fragen beantwortet der Stadtbezirksatlas 2025, den das Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement kürzlich neu aufgelegt hat.

Freiburg hat 42 Stadtbezirke: von Altstadt-Mitte über Ebnet, Günterstal, Landwasser, Mooswald und Tiengen bis hin zu Vauban. Im Atlas werden die einzelnen Bezirke jeweils in Luftbildern vorgestellt und anhand von 49 Indikatoren verglichen: zu den Themen Bevölkerung, Wohnen, Wohnumfeld, Soziales, Verkehr und Wahlen. Außerdem werden sie durch weitere statistische Kennwerte charakterisiert.

So lassen sich mit der 275 Seiten starken Neuauflage auch Fragen beantworten wie: Wo ist der Anteil der Alleinerziehenden überdurchschnittlich, wo die Mietbelastung am höchsten? Wo werden Wege am ehesten zu Fuß oder mit dem Rad zurückgelegt? Oder wo sind die Hochburgen der Parteien?

Unter <https://usecases.datenraum.freiburg.de/stadtbezirksatlas> gibt es ein interaktives Dashboard mit den 49 Stadtbezirksindikatoren. Der Atlas selbst liegt zum Download bereit unter www.freiburg.de/statistischeveroeffentlichungen

Drei Fragen an...

Mathias Albrecht vom Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement zu Fundrädern

Bald kommen wieder Fundräder unter den Hammer – diesmal aber ganz digital: Ab Donnerstag, 27. November, 20 Uhr, läuft die erste Online-Versteigerung des städtischen Fundbüros. Mathias Albrecht vom Amt für Bürgerservice und Informationsmanagement (ABI) weiß, auf was Rad-suchende achten müssen.

1 Wie genau funktioniert das neue Verfahren?

Wir stellen die Fundräder vier Wochen vor der Versteigerung mit einem Bild und einer kurzen Beschreibung online. Auf sonderauktionen.net können Interessierte also jetzt schon schauen, welche Räder es zu ersteigern gibt. Die Auktion selbst startet am 27. November um 20 Uhr und läuft dann für zehn Tage. Ab diesem Zeitpunkt können sich Interessierte auf der Plattform registrieren und ihre Gebote abgeben beziehungsweise ein Rad direkt zum aktuellen Preis erwerben. Der sinkt ausgehend vom Startpreis regelmäßig bis zum Ende der Auktion am 7. Dezember. Bezahlt wird per Vorkasse ebenfalls online. Das Verfahren wird unter der Rubrik „Hilfe“ ausführlich erklärt.

2 Warum setzt die Stadt nun auf ein digitales Format?

Zum einen wollen wir das Verfahren damit ressourcenschonender, effizienter und nutzenzentrierter machen. Zum anderen profitieren die Bürger*innen davon, dass die Auktion jetzt leichter zugänglich ist und über einen längeren Zeitraum stattfindet, nämlich an zehn Tagen statt nur an einem Tag. Viele Kommunen setzen schon auf das Online-Format, und die Erfahrungen sind sehr positiv, das war ein wichtiges Argument.

3 Was passiert, wenn sich der*die Besitzer*in doch noch meldet?

Grundsätzlich werden Fundsachen frühestens sechs Monate nach Fundanzeige zur Versteigerung freigegeben. In dieser Zeit können sich Bürger*innen an unser Fundbüro wenden, um zu klären, ob sich der verlorene Gegenstand bei uns befindet. Das Bürgerliche Gesetzbuch gibt für Ersatzansprüche bei Fundsachen grundsätzlich einen Zeitraum von drei Jahren vor.

Aus den Fraktionen

Die Beiträge dieser Seite werden inhaltlich von den Parteien und Gruppierungen im Gemeinderat verantwortet. Der Textumfang orientiert sich an der Anzahl der Sitze im Gemeinderat.

Grüne

Schweizer Atomkraftwerke bedrohen Freiburg

Der älteste Atomkraftwerkpark der Welt befindet sich in der Schweiz, bestehend aus den vier Atomkraftwerken Beznau I, Beznau II, Gösgen und Leibstadt. Alle vier stehen nahe der deutschen Grenze. Freiburg liegt bei allen Schweizer Atomkraftwerken in der sogenannten Außenzone (im Bereich zwischen 20 und 100 km) und ist damit auf besondere Weise gefährdet, insbesondere im wahrscheinlichen Fall von Südwest-Wetterlagen.

Im Juni dieses Jahres wurde vom Trinationalen Atomschutzverband TRAS eine Studie veröffentlicht, die die Auswirkungen eines möglichen Unfalls in den Atomkraftwerken auf Süddeutschland untersucht. „Die TRAS-Studie macht deutlich, wie stark Freiburg von einem Unfall in den Schweizer Atomkraftwerken betroffen wäre. Deshalb ist es uns wichtig, die Gefährdung der Stadt durch die Schweizer Atomkraftwerke im Gemeinderat zu diskutieren“, so Bärbel Schäfer. Bereits vor der Sommerpause haben wir deshalb beantragt, das Thema auf die Tagesordnung des Gemeinderats zu setzen.

„Die alten Schweizer Atomkraftwerke entsprechen längst nicht mehr den modernen Sicherheitsanforderungen an Atomkraftwerke. Es ist eine Katastrophe, dass ihre Laufzeit ohne umfassende Sicherheitsüberprüfungen immer weiter und weiter verlängert wird. Die Kraftwerke müssen zeitnah abgeschaltet werden. Was es nun braucht, ist politischer Druck auf die Schweiz vonseiten der Bundes- und der Landesregierung. Deshalb wollen wir im Gemeinderat eine Resolution verabschieden, in der wir die Bundes- und die Landesregierung auffordern, auf ein Ende der Laufzeiten hinzuwirken“, so Bärbel Schäfer.

Karlskaserne: Pfiffige Lösung!

Durch die Verlängerung der Schulzeit mit der Wiedereinführung von G9 brauchen die Gymnasien in Freiburg zusätzliche Klassenräume. Mit der Verbundschule am Tuniberg haben wir bereits eine Perspektive für diese Herausforderung geschaffen.

Um die kurzfristigen Raumbedarfe in der Stadt zu decken, hat die Stadtverwaltung nun gemeinsam mit den Innenstadtgymnasien eine kreative Übergangslösung entwickelt: In der Karlskaserne am Europaplatz wird ein Zentrum für elfte Klassen geschaffen. Aus fünf Innenstadtgymnasien sollen übergangsweise die elften Klassen in der Karlskaserne untergebracht werden. Auch wenn die Auslagerung viele Herausforderungen für die beteiligten Gymnasien mit sich bringt, ist das vorübergehende Schulzentrum die beste Antwort auf die akute Raumnot an Gymnasien.

„Dass die Bildungsbürgermeisterin und der Baubürgermeister mit der Karlskaserne eine pfiffige Lösung für die Raumprobleme gefunden haben, verdient ein dickes Lob“, so Timothy Simms, baupolitischer Sprecher. „Verglichen mit anderen Lösungen ist diese Lösung ganz klar besser für die Umwelt, wirtschaftlicher und schafft auch mit den Umbaumaßnahmen einen Mehrwert für eine mögliche spätere Nutzung. Außerdem belebt ein Schulstandort die nördliche Altstadt – diese Zwischennutzung passt daher perfekt zum jüngst beschlossenen Innenstadtkonzept.“

Mehr Begrünung und Entsiegelung

Die im Mai vom Gemeinderat beschlossene Klimawandelanpassungsstrategie zeigt die Betroffenheiten durch den Klimawandel auf und schlägt konkrete Maßnahmen vor. Eine Maßnahme, die für mehr Grün in der Stadt sorgt, ist das städtische Förderprogramm GebäudeGrüne hoch3. Wir Grünen im Gemeinderat hatten 2019 die Etablierung eines Förderprogramms zur Dach- und Fassadenbegrünung beantragt, 2021 wurde dann das Förderprogramm für die Begrünung privater Gebäude und die Entsiegelung von Privatflächen vom Gemeinderat beschlossen. „GebäudeGrün hoch3 ist ein großer Erfolg und hat dazu beigetragen, dass private Flächen entsiegelt und Gebäude begrünt wurden. Das reduziert die Hitzebelastung, verbessert die Luftqualität und die Aufenthaltsqualität. Das an Privatpersonen gerichtete Förderprogramm ist ein wichtiger Baustein der Klimaanpassung: Denn Maßnahmen allein auf öffentlichen Flächen oder an städtischen Gebäuden reichen nicht aus. Wie auch bei der Energiewende braucht es gemeinsames Engagement, um die Nachhaltigkeitsziele zu erreichen“, so Sophia Kilian, Sprecherin für Klimaschutz der Grünen im Gemeinderat. Das Förderprogramm soll nun an die veränderten Rahmenbedingungen angepasst werden: höhere Fördersummen aufgrund gestiegener Baupreise und ein neuer Förderbaustein, um den Weg Freiburgs zur Schwammstadt voranzutreiben.

Eine Stadt für alle

Erfolg: WG-Mieten mit Mietspiegel senken

Einen Zwischenerfolg beim Kampf gegen zu hohe WG-Mieten konnte unsere Fraktion in der letzten Gemeinderatssitzung erzielen. Unser Antrag – rechtlich zu prüfen und dann umzusetzen –, dass WG-Mieten künftig auf dem Mietspiegel basieren müssen, fand eine Mehrheit. Das bedeutet in der Konsequenz, dass beispielsweise, wenn eine Vierzimmerwohnung als WG vermietet ist, die Gesamtmiete nicht teurer sein darf als eine vergleichbare Vierzimmerwohnung. In der Stadt Frankfurt wird das bereits so praktiziert, und es gibt auch entsprechende Gerichtsurteile dazu. Würde das so umgesetzt, dürften künftig viele WG-Mieten in den Bereich von Wuchermieten fallen und wären damit rechtswidrig – sprich die Mieten müssten gesenkt werden.

Auch weitere wohnungspolitische Anträge von uns fanden eine Mehrheit – so zum Beispiel der Aufbau einer nutzer:innen-freundlichen städtischen Online-Plattform zur Meldung von illegalem Leerstand, Wuchermieten und Mietpreisüberhöhung und zum anderen eine Verbesserung der Wohnungstauschbörse der Freiburger Stadtbau, die Umzugs- und Folgekosten für Menschen senkt, die freiwillig in eine kleinere Wohnung umziehen wollen.

Katastrophenschutz ja – Kriegstüchtigkeit nein

Die Zivilschutz-Herausforderungen, denen Kommunen gegenüberstehen, sind enorm: Extremwetterereignisse, Überschwemmungen, Trockenheit und Wassermangel, die Folgen der Klimakrise, Pandemien oder mögliche Störfälle in den nahe gelegenen Atomkraftwerken. Darauf muss Freiburg vorbereitet sein. Deswegen unterstützen wir Maßnahmen wie leistungsfähige Rettungsdienste, funktionierende Krankenhausstrukturen und eine gute technische und personelle Ausstattung von THW, Feuerwehr und Hilfsorganisationen.

Militarisierung entgegenwirken

In dieser Debatte tauchen jetzt aber Begriffe auf wie „Kriegstüchtigkeit“, militärische Logistik und der Erhalt von Bunkeranlagen, die eigentlich zurückgebaut werden sollten. Zivile Infrastruktur wird wieder unter militärischen Gesichtspunkten betrachtet, von Flugplätzen bis zu Bahntrassen. Wir stellen uns gegen diese Entwicklungen, die die Kommunen zu Schauplätzen militärischer Vorbereitung machen. Wir werden Kritik üben, wenn Infrastrukturplanungen, Zivilschutzprogramme oder Haushaltsentscheidungen letztlich der „Kriegstüchtigkeit“ und Aufrüstung dienen. Wir fordern, dass Freiburg seine friedenspolitischen Traditionen ernst nimmt, wie zum Beispiel die Mitgliedschaft bei Mayors for Peace, den historischen Beschluss zur atomwaffenfreien Stadt und die Städtepartnerschaften, die gerade in Krisenzeiten Brücken bauen können.

Sichere Schulwege

Alle Kinder sollten ihren Schulweg sicher und selbstständig zurücklegen können – doch ist dies durch das hohe morgendliche Verkehrsaufkommen in vielen Stadtteilen eine große Herausforderung. Im direkten Umfeld der Schulen kann die Einrichtung von Schulstraßen und Schulzonen ein wirksames Mittel sein, um die Sicherheit zu erhöhen. Anliegende Straßen würden auf diese Weise entweder temporär für die Zeit des Schulbeginns und -endes oder auch dauerhaft für den Verkehr gesperrt. Die Stadtverwaltung will das Thema auf der Grundlage eines neuen Erlasses des Landes-Verkehrsministeriums gezielt und systematisch angehen. Dafür sollen zunächst Schulstraßen an ein bis zwei Freiburger Schulen im Rahmen einer Testphase eingeführt werden. Ludwig Striet (links), mobilitätspolitischer Sprecher, begrüßt dieses Vorgehen: „In den Testphasen können wir gemeinsam mit den Schulen und Eltern, den Schüler:innen, Anwohner:innen und beteiligten Ämtern praktische Erfahrungen sammeln und die Akzeptanz fördern. Zugleich gewinnen wir wichtige Erkenntnisse über die ‚Nebenwirkungen‘ wie eine Verlagerung des Durchgangverkehrs in andere Straßen und können gegebenenfalls Anpassungen vornehmen. So können Lösungen entstehen, die von allen Beteiligten getragen werden und die Sicherheit der Schulkinder dauerhaft erhöhen.“

Jugend – selbstbestimmt und gehört

Die wirksame Beteiligung junger Menschen in der Kommunalpolitik ist eine Daueraufgabe, der wir uns als Fraktionsgemeinschaft aus SPD + Junges Freiburg besonders verschrieben haben. Die Stadt leistet hier auf sehr vielen Ebenen hervorragende Arbeit, zugleich gab es in der Vergangenheit auch Fälle, in denen junge Menschen sich bei Regelungen, zum Beispiel beim sogenannten Boxenverbot, übergangen fühlten, wie JF-Stadtrat Julian Schreck erläutert: „Hier fehlt es an einer zentralen Koordinierungsstelle in der Stadtverwaltung, die die Belange von Jugendlichen und ihre Beteiligung gerade auch bei ämterübergreifenden Maßnahmen und Regelungen im Blick hat. In den letzten Haushaltsverhandlungen haben wir uns hierfür erfolgreich eingesetzt – und wir freuen uns, dass diese Lücke jetzt zu Beginn des kommenden Jahres geschlossen wird.“

Ein sehr populäres Beteiligungsformat steht übrigens auch dieses Jahr wieder an: Bei dem Livestream-Event „Freiburg zockt“ am 2. Dezember stellt sich OB Martin Horn in spielerischer Atmosphäre mehrere Stunden lang den Fragen junger Menschen.

Gegen die Bebauung der Zähringer Höhe

Aus Gründen des Natur- und Artenschutzes sprechen wir uns gegen die Bebauung der Zähringer Höhe aus.

Klar ist: Freiburg braucht dringend mehr bezahlbare Wohnungen und damit auch neue Baugebiete. Wir lehnen daher Neubebauung nicht grundsätzlich ab. Jedoch müssen wir bei jedem Baugebiet entscheiden, ob die soziale Frage nach bezahlbarem Wohnraum höher wiegt als der Klima- und Artenschutz. Beim geplanten Baugebiet „Zähringer Höhe“ handelt es sich um eine artenreiche Streuobstwiese, von denen es in dieser Dimension nicht mehr viele in Freiburg gibt. Hier leben nicht nur stark gefährdete Vogelarten wie zum Beispiel der Neuntöter, sondern auch Totholzkäfer wie der Rothalsige Herzschild-Schnellkäfer und der Körnerbock, die laut Nabu und BUND im Südwesten nur noch in diesem Gebiet heimisch sind. Der Eingriff in diesen Naturraum würde also enormen Schaden für die Artenvielfalt anrichten.

Auf der anderen Seite ist es so, dass auf diesem Gebiet nur wenig bezahlbarer Wohnraum entstehen würde. Von den gut 300 Wohneinheiten müssen nur 20 Prozent sozial geförderte Wohnungen entstehen. Damit liegt das Gebiet deutlich unter der 50-Prozent-Sozialwohnungsquote, die sich der Gemeinderat eigentlich auferlegt hat. Zudem sollen teilweise sogar Einfamilienhäuser entstehen, bei denen der Flächenverbrauch pro Einwohner*in hoch ist.

Wir wollen daher, dass sich Freiburg erst mal auf die schon beschlossenen Neubaugebiete Dietenbach, Im Zinklern und Kleineschholz konzentriert. Der Schaden für die Artenvielfalt ist bei der Zähringer Höhe einfach zu groß gegenüber dem geringen sozialen Nutzen für unsere Stadt.

Katastrophenschutz und Zivilschutz in Freiburg

Der Schutz der Bevölkerung in Krisenlagen gehört zu den zentralen Aufgaben unserer Stadt. Freiburg ist in diesem Bereich gut aufgestellt – das ist keine Selbstverständlichkeit, sondern das Ergebnis langjähriger engagierter Arbeit. Unser Dank gilt Bürgermeister Stefan Breiter und insbesondere Ralf Hohloch, dem langjährigen Leiter des Amts für Brand- und Katastrophenschutz, sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Sie haben die Strukturen geschaffen, auf denen unser heutiger Katastrophenschutz ruht. Und wir freuen uns, dass unser neuer Amtsleiter und Feuerwehrchef Christian Emrich dies in bewährter Form weiterführt.

Ebenso danken wir den zahlreichen Ehrenamtlichen, die mit großem Engagement, Kompetenz, Zeiteinsatz und Energie für unsere Sicherheit sorgen – im Einsatz, in der Ausbildung und im Training. Ohne sie wäre moderner Bevölkerungsschutz nicht denkbar.

Das Spektrum der Herausforderungen ist breit: Hochwasser, Stromausfälle, Pandemien, Cyberangriffe – bis hin zu Szenarien, die wir uns lange kaum vorstellen wollten. Der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine und die hybriden Angriffe auf die Demokratien Europas haben gezeigt: Zivilschutz ist kein Relikt vergangener Zeiten, sondern leider wieder Notwendigkeit.

Unsere Stadtverwaltung handelt vorausschauend und verdient unser Vertrauen, ebenso wie die zahlreichen ehrenamtlich Engagierten. Die Vielzahl an Einsatz- und Alarmplänen, die dem Gemeinderat jüngst berichtet wurden, belegt, dass Freiburg vorbereitet und handlungsfähig ist.

Ein herausragendes Zukunftsprojekt in diesem Kontext ist das neue Rettungszentrum, das Freiburg mit großem finanziellem Einsatz nahezu allein realisiert. Unter einem Dach werden dort Feuerwehr, Rettungsdienste und Katastrophenschutzseinheiten künftig eng zusammenarbeiten – gelebte Krisenvorsorge und ein starkes Signal für die Sicherheit unserer Bürgerinnen und Bürger. Nur das THW bleibt in einer bundeseigenen Liegenschaft.

Katastrophenschutz bleibt eine Daueraufgabe. Priorität haben dabei eine gesicherte Strom-, IT- und Wasserversorgung sowie der vorbeugende Brandschutz. Aber auch die Folgen des Klimawandels mit Starkregen, Hochwasser und Hitze werden uns zunehmend beschäftigen.

Freiburg ist vorbereitet – aber das ist kein Ruhekissen. Es ist die solide Basis, auf der wir den Schutz unserer Stadt konsequent weiterentwickeln werden.

Freie Wähler

Wiedereröffnung der Zähringer Burg – ein Erfolg

Am 15. November wird das historische Wahrzeichen Freiburgs nach zweieinhalb Jahren Sanierung wieder zugänglich sein. Die Zähringer Burg, ein bedeutendes Symbol der Stadtgeschichte, kann endlich wieder besucht werden. Die Freien Wähler haben sich während der gesamten Sanierungszeit dafür eingesetzt, dass die Burg nicht in Vergessenheit gerät. Auch der Bürgerverein und viele engagierte Bürgerinnen und Bürger trugen maßgeblich zum Erfolg bei. Grund für die lange Sperrung war die marode Holztreppe, die aus Sicherheitsgründen durch eine Stahlkonstruktion ersetzt wurde. Verzögerungen ergaben sich durch Lieferschwierigkeiten und Nacharbeiten. Der Turm ist nun wieder begehbar, doch das Burgplateau bleibt eine Baustelle. Ein Abschnitt der Stützmauer ist abgerutscht, Geländer fehlen. Für den weiteren Fortgang ist entscheidend, dass Natur- und Denkmalschutz sowie Sicherheit gleichermaßen berücksichtigt werden.

FDP/Bürger für Freiburg

Der Bauturbo startet – auch in Freiburg!?

Die Wohnungsnot in Freiburg braucht endlich entschlossenes Handeln, dies wurde bereits bei der kürzlich präsentierten Halbzeitbilanz Bezahlbares Wohnen 2030 verdeutlicht. Mit dem neuen bundesweiten Bau-Turbo-Gesetz gibt die Bundesregierung den Städten ein starkes Werkzeug an die Hand, um den Wohnungsbau spürbar zu beschleunigen. Unter bestimmten Bedingungen können langwierige Bebauungsplanverfahren entfallen. Bauanträge werden im Idealfall schon nach drei Monaten genehmigt.

Für Freiburg bietet das neue Gesetz eine echte Chance für den angespannten Wohnungsmarkt. Genehmigungen können schneller durchgehen, und dadurch kann neuer Wohnraum zügiger entstehen. Jetzt kommt es darauf an, dass die Stadtverwaltung die neuen Möglichkeiten beherzt anpackt, damit in Freiburg bald wirklich mehr gebaut wird.

Bezahlbarer Wohnraum auch in Freiburg?

Freiburg will gegen Leerstand und steigende Mieten vorgehen. Bezahlbarer Wohnraum bleibt eines der wichtigsten Themen in Freiburg.

Der Gemeinderat hat deshalb endlich Maßnahmen beschlossen, um Leerstand wirksamer zu bekämpfen und die Mietpreisentwicklung besser zu steuern.

Ziel ist es, vorhandenen Wohnraum stärker zu aktivieren und faire Bedingungen für Mieterinnen und Mieter zu schaffen.

Künftig sollen leer stehende Wohnungen früher erkannt und Eigentümer gezielt über Fördermöglichkeiten informiert werden. Gleichzeitig wird geprüft, wie die bestehende Zweckentfremdungssatzung konsequenter umgesetzt werden kann.

Dabei setzt die Stadt auf Kooperation und Beratung, um leer stehende Wohnungen schneller wieder bewohnbar zu machen.

Ergänzend bleibt der Neubau von bezahlbaren Wohnungen ein Schwerpunkt der städtischen Wohnungspolitik. Durch Nachverdichtung, die Nutzung städtischer Flächen und Förderung von Genossenschaften soll das Angebot langfristig wachsen.

Wir setzen uns auch weiter für unsere Bürger ein, damit Wohnraum bezahlbar bleibt.

Kultur/Inklusion

Berlin ruft: Freiburg bei SN8

Nach mehreren Wochen der Planung hat sich eine Mehrheit im Gemeinderat für eine Delegationsreise zur Stadt-Nach-Acht-Konferenz in Berlin gefunden. Vervollständigt wird die Reisegruppe durch Teilnehmende aus der Freiburger Kulturszene – vom Rat der Künste über den Slowclub bis hin zum designierten Kulturbürgermeister. Aus Berlin kam bereits die Rückmeldung, dass unsere Delegation mit Freude und Spannung erwartet wird, da man in Freiburg große Potenziale sieht. Wir wollen nicht nur in Sachen Stadtentwicklung und Raumgestaltung dazulernen, sondern uns auch mit Awareness, Prävention, Sicherheit, Konsum, Nachhaltigkeit, Finanzierung und Kulturschutzgebieten befassen – um das Freiburger Nachtleben weiterzuentwickeln und langfristig zu sichern. Mit Vorfreude blicken wir auf die Konferenz und hoffen auf viele neue Erkenntnisse und frische Impulse.

Herzliche Einladung

Der Gemeinderat und seine Fachausschüsse tagen in der Regel öffentlich im Neuen Ratssaal im Innenstadtrathaus am Rathausplatz. Zu den Sitzungen ist Publikum immer willkommen. Die Tagesordnungen sind in dieser Ausgabe auf Seite 6 zu finden. Sitzungsvorlagen sind etwa eine Woche vor dem Termin unter www.freiburg.de/GR abrufbar.

Viel Engagement in der Unterwiehre

Martin Horn beim Bürgergespräch „OB vor Ort“ im Quartier westlich der Merzhauser Straße

Es war quasi ein Termin außer der Reihe: ein Bürgergespräch mit dem Oberbürgermeister in einem Stadtteil, der eigentlich gar keiner ist – doch dessen Bewohner*innen überaus engagiert sind und danach gefragt hatten. Und so gab es bei „OB vor Ort“ im Quartier westlich der Merzhauser Straße in der Unterwiehre denn auch jede Menge zu besprechen.

Das Interesse war riesig: Von allen Seiten strömten die Menschen an diesem stürmischen Herbstabend Richtung „Lama 97“. Benannt nach der Straße, in der es sich befindet – der Langemarckstraße –, und seiner Hausnummer, bietet das langgestreckte Haus Platz für eine Kita, für die Quartiers-, Kinder- und Jugendarbeit, für Ateliers und für die Bewohner-Ini „Westlich der Merzhauser Straße“. In deren Veranstaltungsraum im Obergeschoss versammelten sich rund 110 Menschen jeden Alters: von Kindern und Jugendlichen bis hin zu älteren Bewohner*innen. „So voll habe ich diesen Raum noch nie gesehen“, staunte Judith Vorrath von der Bewohner-Ini bei der Begrüßung.

„Wir waren ja mit OB vor Ort in der Wiehre“, leitete Martin Horn den Abend ein. „Aber die Unterwiehre ist ein eigener Stadtbezirk mit 7882 Einwohner*innen.“ Und, so die Aussage der beiden anwesenden Polizisten, mit vergleichsweise wenig Delikten wie Diebstählen, Ruhestörungen oder Körperverletzungen. „Bei euch ist heile Welt“, sagte Wolfgang Schmid, Jugendsachbearbeiter beim Polizeirevier Süd. „Ich betreue den Stadtteil schon sehr lange, und er war noch nie so ruhig.“

Platz und Licht für Kids

Was nicht heißt, dass es keine Sorgen und Nöte gibt. So wurde etwa die Situation der Kinder und Jugendlichen gleich mehrfach angesprochen. Zwar gibt es den Bolzplatz am Ende der Langemarckstraße – „doch die Nachbarn verscheuchen uns da immer“, sagte ein junges Mädchen im Publikum. „Vor allem in den Sommerferien würden wir da gerne länger bleiben.“ Jetzt im Herbst wiederum mangelt es an Licht. „Der Bolzplatz ist der zentrale Platz“, sagte ein Vater von zwei Kindern. „Dort lernen sich die Kids kennen. Aber jetzt ist es schon so früh dunkel – eine Beleuchtung bis um halb acht abends wäre toll.“ Auch Sitzgelegenheiten wären schön, so eine weitere Wortmeldung aus dem Publikum. Und eine Überdachung, ergänzte Andreas Vögtle von der mobilen Kinder- und Jugendarbeit im Quartier, der die Jugendlichen nach ihren Wünschen gefragt hat.

Sportliches Quartier

Auch eine Calisthenics-Anlage steht weit oben auf der Wunschliste – und das nicht nur bei Jugendlichen, sondern auch bei der Laufgruppe im Quartier. So etwas gehe meist schneller, wenn schon etwas Kapital vorhanden sei, entgegnete OB Horn und regte eine Spendenaktion bei den Menschen und Firmen im Quartier an.

Als Treffpunkt für die Jugendlichen brachte Horn Lama 100 ins Spiel: den Platz direkt neben der Bahnlinie, schräg gegenüber von Lama 97. „Hier sehe ich einen Platz, der weit unter seinen Möglichkeiten ist“, sagte er. Die Umgestaltung könne im Rahmen eines Sonderprogramms erfolgen, für das es im Frühjahr eine Bürgerbeteiligung gebe. Denkbar wäre auch, das Gelände im Rahmen des städtischen Projekts Grünoasen in den Blick zu nehmen. Für das Programm, das für „mehr Grün, mehr Schatten und bessere Aufenthaltsqualität“ sorgen will, stelle die Stadt fünf Jahre in Folge jeweils 800.000 Euro zur Verfügung, so der OB: „Vielleicht könnten wir darüber Sitzgelegenheiten hierher bringen, und auch eine Beleuchtung wäre denkbar.“

Ratten, Müll und Verkehr

Ein dringliches, aber bekanntes Problem brachte ein Familienvater zur Sprache, der in einem Mehrfamilienhaus in der Richthofenstraße wohnt. „Wir haben da ein umzäuntes Müllhäuschen, aber immer wieder liegt Müll auch außerhalb herum, und das zieht Ratten an, so groß wie Biber. Es geht doch nicht, dass unsere Kids so aufwachsen.“

Oliver Völlschow von der Freiburger Stadtbau, der das Haus gehört, weiß um die Problematik: „Wir haben das Müllhäuschen eingezäunt, das Gebüsch rundherum gerodet, wir haben es mit Kontaktgift probiert“, sagte er. „Aber solange Müll auf der Straße liegt, haben wir keine Chance.“ Einziger Lichtblick: Das Haus wird aktuell saniert und soll im Anschluss ein Unterflursystem bekommen, sodass die Bewohner*innen ihren Müll unterirdisch entsorgen können.

„Wir wohnen seit sechs Jahren im Viertel und fühlen uns wahnsinnig wohl“, sagte ein anderer Mann aus dem Publikum. Aber Sorgen mache ihm der Fußgängerüberweg an der Kreuzung Weddigen- und Merzhauser Straße. Immer wieder komme es vor, dass die Fußgängerampeln für die beiden Fahrbahnen grün seien, die Ampel dazwischen jedoch rot, da die Straßenbahn komme. Horn versprach, das Thema mitzunehmen.

Weiteres Thema waren die Radler*innen, die trotz anderer Beschilderung nach wie vor die komplette Langemarckstraße entlangfahren – und das viel zu schnell, obwohl ein Teil von ihr Spielstraße ist und damit eigentlich Schrittgeschwindigkeit angesagt. „Könnte man das nicht noch besser beschildern, vielleicht sogar die Fahrbahn markieren“, fragte ein Anwohner. Hier regte Martin Horn einen weiteren Vor-Ort-Termin mit Mitarbeitenden des Garten- und Tiefbauamts an, um zu prüfen, was möglich ist.

Und noch viel mehr

Weitere Themen waren die „zugemüllte“ Treppe, die von der Richthofenstraße runter zur Basler Straße führt, die „dunkle und zugewachsene“ Unterführung, durch die man in die Lörracher Straße kommt – „da fühle ich mich nicht sicher“, so eine Anwohnerin –, der Wunsch nach einer Erweiterung des Anwohnerparkens, „um den Parkdruck zu verringern“, der Bahnlärm und die immer noch nach „Helden“ des Ersten Weltkriegs benannten Straßen im Quartier.

„Wir waren sehr kleinteilig unterwegs heute“, sagte Martin Horn zum Abschluss, „und das macht mir richtig Freude. Das Gespräch war konstruktiv, und ich finde es toll, dass Sie sich so gut vorbereitet haben und so engagiert sind in Ihrem Viertel.“ „Bürgergespräche sind ein entscheidender Baustein“, bedankte sich Ingo Heckwolf von der Quartiersarbeit Unterwiehre für sein Kommen. „Und sie sind ein wichtiges Signal für demokratisches Zusammenleben.“

OB Horn kommt nach Zähringen

Weiter geht der Reigen der Bürgergespräche: Am Mittwoch, 19. November, kommt Oberbürgermeister Martin Horn in das Gemeindehaus St. Blasius nach Zähringen. Wie immer gibt es dabei ausreichend Gelegenheit, Themen anzusprechen, die vor Ort in Zähringen gerade aktuell sind. Außerdem werden Martin Horn und Fachleute aus der Verwaltung den derzeitigen Stand beim Rahmenplan vorstellen. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Die Veranstaltung beginnt um 19 Uhr.

Der Schlossberg soll aufblühen

Damit es auf dem Schlossberg im Frühling schön blüht, hat das Garten- und Tiefbauamt rund 1000 Narzissenzwiebeln angeschafft. Diese werden am Sonntag, 9. November, gemeinsam mit Freiwilligen eingepflanzt. Angeregt haben die Aktion die Schlossbergranger – eine Gruppe des Lokalvereins Innenstadt – sowie der Verein Kuratorium Freiburger Schlossberg. Treffpunkt ist um 10 Uhr am Hochbehälter Schlossberg. Eingeladen sind alle, die zu einem blühenden Schlossberg beitragen wollen. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich – mitzubringen sind lediglich wetterfeste Kleidung und eine Handschaufel.

Etwas mehr Grün für die Wiehre

Die Stadt hat einen Platz an der Kreuzung Urach-/Hildastraße entsiegelt

Mit nur rund 65 Quadratmetern ist die neue „Freiburger Grünoase“ in der Wiehre ein vergleichsweise kleines Projekt. Umso größer ist ihre Bedeutung für einige engagierte Bürger*innen.

Weniger Grau für ein besseres Stadtklima: An der Ecke Urach-/Hildastraße entsteht eine kleine Grünoase. Gegenüber vom Alten Wiehrebahnhof hat die Stadt den Asphalt aufgebrochen, um Platz für Beete zu machen. Dazu kommt eine von der Freiburger Bürgerstiftung gespendete Sitzbank.

„Das wird ein super Ort, an dem man sich im Sommer gut aufhalten kann“, sagte Ursula Elisabeth Müller von Omas und Opas for Future am Tag der Entsiegelung. Die Gruppe hatte die Idee beim Bürgerdialog „OB vor Ort“ in der Wiehre im vergangenen Jahr angeregt. Und nicht nur das: Sie hat auch selbst Hilfe angeboten und übernimmt die Patenschaft für die Beete im Rahmen von Freiburg packt an. Für diesen „konstruktiven Vorschlag“ bedankte sich OB Horn.

Das Projekt Freiburger Grünoasen soll das Klima in der Stadt verbessern: Mit Bäumen und Pflanzen will man zentrale Plätze abkühlen, sodass man sich im Sommer dort gut aufhalten kann. Zudem bieten die begrünten Flächen dringend nötigen Lebensraum für verschiedene Arten. Durch die Entsiegelung soll außerdem Regenwasser besser versickern. Gerne hätte man in der Urachstraße zusätzlich zu den Beeten Bäume gepflanzt, die bei Hitze Schatten spenden. „Das geht hier aber leider nicht, weil schon 60 Zentimeter unter der Oberfläche die Rohre anfangen“, erklärte Horn.

Beatrix Tappeser, Vorsitzende des Bürgervereins Oberwiehre/Waldsee, nannte das Projekt einen tollen ersten Schritt: „Wir alle, aber besonders unsere Kinder und Enkel werden in Zukunft mit Starkregen und Hitze konfrontiert sein. Deshalb ist ganz klar: Wir brauchen mehr solche Plätze!“ Ute Unteregger von der Freiburger Bürgerstiftung ergänzte: „Dieser Platz ist ein Appell an uns alle: Man muss nicht alles versiegeln.“

Insgesamt kostet das Projekt 20.000 Euro. Im Vergleich mit anderen Entsiegelungen wie in Landwasser, wo im großen Stil umgebaut und eine ganze Baumallee gepflanzt werde, sei das Projekt eher klein, sagte Baubürgermeister Haag: „Der Platz ist kein Gamechanger, sondern ein Symbol für das, was möglich ist, wenn sich viele zusammentun.“

Top bei Takt und Pünktlichkeit

VAG festigt Spitzenplatz im Kundenbarometer

Die Freiburger Verkehrs AG (VAG) hat ihre Spitzenposition im diesjährigen ÖPNV-Kundenbarometer gefestigt. In der bundesweiten Vergleichsstudie des Marktforschungsinstituts Kantar erreichte sie unter 44 teilnehmenden Verkehrsunternehmen den vierten Platz in der Gesamtbewertung.

Bei der Globalzufriedenheit steigerte sich die VAG auf die Note 2,34 – verglichen mit 2,39 im Jahr 2023. Damit liegt sie deutlich über dem Branchendurchschnitt von 2,95.

Bei der Weiterempfehlung der Angebote erreichte sie den dritten Platz. In mehreren von insgesamt 36 abgefragten Leistungskategorien landete das Freiburger Nahverkehrsunternehmen sogar auf dem ersten Platz: bei der Umsetzung des Deutschlandtickets, bei der Sicherheit an Haltestellen am Abend oder bei Aktivitäten zur Umweltschonung. In zahlreichen Leistungsmerkmalen gehört die VAG der Umfrage zufolge zu den besten drei Verkehrsunternehmen deutschlandweit – etwa bei den wichtigen Kategorien Pünktlichkeit, Taktfrequenz, Wohlfühlen im ÖPNV oder Sauberkeit an Haltestellen.

Eine hohe Akzeptanz genießt auch die App VAG mobil. Verbesserungspotenzial sehen die Befragten demnach unter anderem beim Platzangebot in den Fahrzeugen.

Für das ÖPNV-Kundenbarometer 2025 wurden 500 zufällig ausgewählte Personen in Freiburg telefonisch befragt. Sie bewerteten 36 Merkmale rund um Angebot, Zuverlässigkeit, Ticketing, Informationen und Kundenkontakt.

Mobilität mitgestalten

Der Fahrgastbeirat Freiburg sucht Fahrgäste von Bus und Stadtbahn, die sich für den ÖPNV engagieren und ihn verbessern möchten. Der Beirat trifft sich vier bis fünf Mal im Jahr an einem Dienstagabend, sammelt Anregungen, bündelt Kritik und diskutiert diese mit der Freiburger Verkehrs-AG. Die Mitarbeit erfolgt ehrenamtlich. Um die Perspektiven aller Fahrgäste abzubilden, achtet der Beirat darauf, dass bei neuen Mitgliedern verschiedene Stadtteile, Lebenssituationen und Nutzungserfahrungen vertreten sind. Bewerbungen sollten daher folgende Angaben enthalten: Wohnort, beruflicher Hintergrund, regelmäßig genutzte Linien, Motivation.

Bewerbungen bis 30.11. an: Fahrgastbeirat Freiburg, Postfach 1225, 79012 Freiburg, E-Mail: fahrgastbeirat-freiburg@gmx.de

Große Bühne für großes Engagement

Ganz im Zeichen des ehrenamtlichen Engagements stand der vorige Dienstagabend im E-Werk. Eingeladen waren die 100 Personen und Initiativen, die für die Auszeichnung mit dem städtischen Ehrenamtspreis vorgeschlagen worden waren, sowie weitere 100, die wegen ihres großen ehrenamtlichen Engagements die Ehrenamtskarte besitzen. Die Auszeichnungen überreichte OB Martin Horn, und zwar an: Siegfried Kottwitz (Deutsches Rotes Kreuz und Stadtseniorenrat), Ute Oelsner (Selbsthilfegruppe für Eltern von Kindern/Jugendlichen mit Zwangserkrankungen), Max Grässlin (Netzwerk Inklusion und Sport), Lisa Groß (kirchliche Jugendarbeit), Ulf Köpcke (Bezirksverein für soziale Rechtspflege), Arbeitskreis Leben und MANO (Selbsthilfe und Suizidprävention), Black Forest Unit (Jugendengagement), Ehrenamtliches Team Kältebus (Obdachlosenhilfe), Orchester Con Anima (Integration, Teilhabe, Kultur), Z'Sämme – Bürgernetz Waltershofen (Begegnungshaus Farrenstall) sowie Klima-AG des Friedrich-Gymnasiums und Umweltausschuss der SMV des Wentzinger-Gymnasiums (Klimaschutz, Rad-Mobilität). Ihnen allen gilt: Chapeau und herzlichen Dank!

Kurz gemeldet

Anerkennung von Berufsabschlüssen

Der Wegweiser Bildung bietet für alle, die in Freiburg zu Bildungsthemen beraten, die Veranstaltungsreihe „Walk & Talk“ an. Diese führt am Dienstag, 11. November, um 14 Uhr zu den Kolleg*innen zur Anerkennungsberatung. Diese erläutern die wichtigsten Aspekte des Anerkennungsverfahrens und präsentieren einige konkrete Fälle.

www.wegweiser-bildung.de/veranstaltungen, Anmeldung unter veranstaltung@wegweiser-bildung.de oder Tel. 0761 3 68 95-87.

Grundschule – und wie geht's weiter?

Der Wegweiser Bildung lädt am Montag, 17. November, um 18 Uhr zu einem Online-Abend zum Thema weiterführende Schule ein. Der Abend bietet Raum für Austausch und Fragen und hilft Eltern, ihr Kind bestmöglich zu begleiten.

Die Teilnahme ist kostenlos. Anmeldung unter veranstaltung@wegweiser-bildung.de oder unter Tel. 0761 3 68 95 87.

Fernstudium – Wie funktioniert das?

Der Wegweiser Bildung und die Fernuniversität Hagen laden zu einer offenen Studienberatung ohne Anmeldung am Samstag, 15. November, von 10.30 Uhr bis 12.30 Uhr in den Wegweiser Bildung in der Stadtbibliothek am Münsterplatz ein. Ein Fernstudium passt zu vielen Lebenssituationen und ist mit Abitur und für beruflich Qualifizierte auch ohne Abitur möglich. Die staatliche Fernuniversität Hagen bietet Bachelor- und Masterstudiengänge in Psychologie, Wirtschaft, Recht, Mathematik, Informatik sowie Kultur- und Sozialwissenschaften an.

www.wegweiser-bildung.de/veranstaltungen

Badenova – Blick hinter die Kulissen

Zu einem Unternehmens Einblick bei Badenova lädt die Kontaktstelle Frau und Beruf am Dienstag, 2. Dezember, von 15 bis 17 Uhr ein. Der regionale Energieversorger bietet Strom, Gas, Wärme sowie Dienstleistungen rund um Energie an. An diesem Nachmittag stellt das Unternehmen interessierten Frauen verschiedene Tätigkeitsfelder wie IT, Vertrieb, Ingenieurwesen, Marketing, Personalwesen oder den kaufmännischen Bereich vor. Teilnehmerinnen gewinnen außerdem einen Einblick in die flexiblen Arbeitszeitmodelle sowie verschiedene Einstiegs- und Karriere Möglichkeiten.

Die Teilnahme ist kostenfrei, die Anzahl der Plätze ist begrenzt. Anmeldung bis 14.11. unter www.frauundberuf-bw.de/freiburg („Veranstaltungen“). Weitere Infos unter Tel. 0761 201-1731 oder per Mail: frau_und_beruf@freiburg.de

Familie und Karriere vereinbaren

Viele Frauen übernehmen selbstverständlich die Verantwortung für Kinder, Angehörige und den Haushalt – oft auf Kosten der eigenen beruflichen Ziele. Zum Workshop „Gemeinsam stark – Familienarbeit fair teilen – berufliche Wünsche umsetzen“ lädt die Kontaktstelle Frau und Beruf Frauen ein, innezuhalten und sich zu fragen, welche beruflichen Ziele sie erreichen wollen und wie sich die Arbeit in der Familie gerechter verteilen lässt. Er findet am Freitag, 14. November, von 15 bis 18 Uhr im Rathaus im Stühlinger statt. Mit Übungen und Austausch können die Teilnehmerinnen neue Wege entdecken, ihre eigenen Wünsche und Ziele in den Fokus zu rücken.

Die Teilnahme ist kostenfrei, die Anzahl der Plätze ist begrenzt. Anmeldung unter www.frauundberuf-bw.de/freiburg

Inklusive Jobmesse am 19. November

Freie Stellen für Menschen mit Behinderung

Zum zweiten Mal veranstalten die Stadt Freiburg und die Arbeitsagentur Freiburg eine inklusive Jobmesse: am Mittwoch, 19. November, von 14.30 bis 17.30 Uhr im Bürgerhaus Seepark. Die Messe richtet sich an Menschen mit Behinderung und/oder Bedarf an beruflicher Rehabilitation.

Rund 20 Unternehmen werden sich auf der inklusiven Jobmesse vorstellen, von der Lebenshilfe Breisgau und der Secondo GmbH bis zum Hofgut Himmelreich, von Haufe-Lexware und Pfizer Manufacturing bis zur Firma Koch. Aus dem öffentlichen Sektor sind neben der Stadtverwaltung unter anderem das Regierungspräsidium und die Universität am Start. Hinzu kommen die Evangelische Sozialstation, die Freiburger Qualifizierungs- und Beschäftigungsgesellschaft (FQB), die Waldkircher Beschäftigungs- und Qualifizierungsgesellschaft, 48 Grad Süd – Zentrum für neue Arbeit und St. Elisabeth Fördern und Beschäftigen.

Angemeldet haben sich zudem Träger der beruflichen Rehabilitation, vom Integrationsfachdienst über den Internationalen Bund bis zur Paulinenpflege Winnenden. Alle bieten ihre offenen Arbeits- und Ausbildungsstellen an. Die Reha-Beratung der Agentur für Arbeit steht während der Messe unterstützend zur Seite.

Nach der letztjährigen Premiere im Bürgerhaus Zähringen findet die inklusive Jobmesse diesmal im Bürgerhaus Seepark (Gerhart-Hauptmann-Straße 1) statt. Die Anfahrt per Straßenbahn (Haltestelle Betzenhauser Torplatz) oder Pkw ist einfach; auf dem Parkplatz beim Seepark-Minigolf sind zehn weitere Parkplätze für Schwerbehinderte ausgewiesen und reserviert. In Freiburg leben 19.000 Menschen mit eingetragener Schwerbehinderung, also einem Grad der Behinderung von mindestens 50. Erwartet werden aber auch Personen aus dem Umland. Die Messe ist für Schüler*innen, Jugendliche, Erwachsene im Berufsleben und Wiedereinsteigende geeignet. Sie können vor Ort unter anderem ihre Bewerbungsunterlagen checken lassen, professionelle Bewerbungsfotos machen und Berufe mit VR-Brillen erleben.

Der Eintritt ist frei, eine Anmeldung nicht erforderlich. Dolmetscher*innen für Gebärdensprache sind vor Ort. Weitere Infos: www.freiburg.de/jobmesse-inklusive

Was krabbelt im Museum?

Forschen, spielen, Spaß haben: Beim Aktionstag „Vielfalt erleben“ am Sonntag, 16. November, von 10 bis 17 Uhr erwartet kleine und große Forscher*innen ein spannendes Programm im Museum Natur und Mensch. Passend zur aktuellen Ausstellung „Insekten – Schillernd schön und tierisch wichtig“ können die Besucher*innen dort Insekten aus Naturmaterialien nachbasteln und lebende Exemplare aus nächster Nähe begutachten. Der Eintritt kostet regulär fünf Euro, ermäßigt drei Euro. Tickets gibt es im Online-Shop.

Tickets und Infos unter www.museen.freiburg.de/museen/mnm

„Handmade im Waldhaus“

Ausstellung mit Objekten aus Workshops eröffnet am 13. November

Ob schnitzen, sägen, schnefeln oder flechten – das Waldhaus hält eine Vielzahl an Angeboten bereit, bei denen Menschen jeden Alters, mit und ohne Vorkenntnisse handwerklich oder künstlerisch ins Tun kommen können. Jetzt zeigt es in einer Werkschau erstmals Objekte und Bilder, die in diesen Workshops gefertigt wurden.

Die neue Ausstellung heißt „Handmade im Waldhaus – geschnitzt, geschnefelt, geflochten“ und eröffnet am Donnerstag, 13. November, um 18 Uhr. Die meisten Exponate stammen von den Referent*innen der Kurse. Sie alle sind ausgewiesene Fachleute, die ihr Wissen, ihr handwerkliches Können und ihre Erfahrung mit Begeisterung an die Teilnehmenden weitergeben. Zu sehen sind aber auch Werke von Kursteilnehmenden: Löffel, Schalen oder Skulpturen aus Holz, Weidenkörbe, Grünholzhocker oder gedruckte Holzschnitte sowie Fotos aus Fotoseminaren.

In der Ausstellung lässt sich entdecken, was den besonderen Reiz der Werkstücke ausmacht und welche Rolle das Holz als Werkstoff dabei spielt. Und sie veranschaulicht, wie die Teilnehmenden in den Kursen ihre Fingerfertigkeit und Kreativität entdeckt haben. Das handwerklich-meditative Arbeiten mit Holz ist ein Gegengewicht zum oft hektischen, digital geprägten Alltag. Zur Entschleunigung und Konzentration trägt auch die besondere Atmosphäre der Grünholzwerkstatt bei, in der die meisten Kurse stattfinden.

Waldhaus Freiburg, Wonnhaldestr. 6: Di–Fr, 10–16.30 Uhr, So/Feiertage (mit Waldhaus-Café), 11–16 Uhr. Der Eintritt ist frei, die Ausstellung läuft bis 22.2.2026. Infos unter www.waldhaus-freiburg.de oder Tel. 0761 896477-10

Fördermittel der Waisenhausstiftung

Anträge bis 28. November 2025

Die Waisenhausstiftung der Kommunalen Stiftungen Freiburg unterstützt auch 2026 wieder Menschen in Not sowie Projekte und Initiativen aus den Bereichen Soziales, Bildung und Ausbildung. Für das kommende Jahr stehen im Armenfonds insgesamt 110.000 Euro zur Verfügung.

Bis 28. November können gemeinnützige Träger, Vereine und Initiativen Förderanträge einreichen. Die Entscheidung über die Vergabe erfolgt im Januar 2026.

Das Jahresthema 2026 lautet „Für Inklusion, Mut und Mitbestimmung – weil jeder Mensch zählt. Gemeinschaft stärken, Vielfalt leben, Zukunft verantworten“. Hintergrund ist, dass Übergänge im Leben – etwa von der Schule in Ausbildung oder Studium oder berufliche Neuorientierungen – oft mit Hürden verbunden sind: durch Behinderung, Armut, Fluchterfahrungen, psychische Belastungen oder gesellschaftliche Ausgrenzung.

Mit dem Förderthema 2026 möchte die Waisenhausstiftung Initiativen und Organisationen stärken, die Menschen auf solchen Wegen begleiten, ihnen Teilhabe ermöglichen und Mut zur Mitbestimmung fördern. Ziel ist, Übergänge inklusiv, unterstützend und selbstbestimmt zu gestalten – getragen von Gemeinschaft und im Bewusstsein der Vielfalt, die Freiburg ausmacht.

Antragsunterlagen unter www.stiftungsverwaltung-freiburg.de/aktuell

Pilotprojekt zur Mehrweglogistik

Rund 20 Verkaufsstellen sind dabei

Ab 1. Januar erhebt die Stadtverwaltung eine Verpackungssteuer. Dadurch werden Einwegverpackungen für Betriebe teurer, wenn sie nicht die Steuer an die Kund*innen weitergeben. Freiburg baut deshalb zeitgleich einen lokalen Verbund für Mehrwegbecher auf – als erste Stadt in Deutschland. Aktuell wird das neue System getestet.

Ziel ist es, dass Nutzer*innen ihre Mehrwegbecher an verschiedenen Orten unkompliziert zurückgeben und so die Steuer sparen können. Als Test läuft derzeit ein Pilotprojekt. Daran beteiligen sich elf Betriebe mit rund 20 Filialen als Aus- und Rückgabestellen. Jeder genutzte Becher kann bei allen teilnehmenden Verkaufsstellen zurückgegeben werden und hilft dabei, die internen Abläufe zu erproben.

Der Freiburger Mehrwegverbund organisiert den gesamten Mehrwegkreislauf – von der Logistik über die Reinigung bis hin zur Pfandabrechnung. Alle Freiburger Gastronomiebetriebe, Bäckereien, Metzgereien, Tankstellen und Supermärkte können teilnehmen. Ab dem 1. Januar 2026 unterstützt die Stadt die Teilnahme mit einem Zuschuss aus dem Mehrweg-Förderprogramm. Detaillierte Informationen dazu gibt es in der kommenden Ausgabe.

Infos zu teilnehmenden Betrieben und zum Förderprogramm unter www.freiburg.de/mehrweg

Schritt für Schritt zur eigenen Wärmepumpe

Infoveranstaltung zum Heizungstausch

Wie kann der Umstieg von fossilen Heizungen zur Wärmepumpe gelingen? Das zeigt eine Veranstaltung des Umweltschutzamts in Kooperation mit der Energieagentur Regio Freiburg. Sie findet am Donnerstag, 20. November, um 18 Uhr im Bürgerhaus Zähringen statt.

Von der Planung über Fördermöglichkeiten bis hin zur Installation – die Teilnehmenden erwartet zunächst ein praxisnaher Überblick über die wichtigsten Schritte beim Heizungstausch. Der zweite Teil des Abends bietet die Möglichkeit, mit Energieberater*innen und lokalen Betrieben des Sanitär- und Heizungshandwerks ins Gespräch zu kommen.

Der Fokus der Veranstaltungsreihe liegt auf Gebieten, die weniger dicht besiedelt sind als andere. Ein Ausbau der Fernwärme wäre dort aufwendiger als im Rest der Stadt und ist daher nicht vorgesehen. Stattdessen bieten sich dezentrale Lösungen wie die Wärmepumpe an.

Die Anmeldung zur Veranstaltung und sowie weitere Informationen zu Wärmenetzausbau, Heizungstausch und Sanierung gibt es unter www.freiburg.de/waerme im Internet.

Kurz gemeldet

„Von Indien nach Deutschland“

Von dem langen und turbulenten Weg ihres Vaters erzählt Autorin Sunita Sukhana in ihrem Buch „Von Indien nach Deutschland“, aus dem sie am Mittwoch, 12. November, um 18 Uhr im Haus des Engagements, Rehlingstraße 9, liest. Empathisch und fachkundig verknüpft sie die Migrationsgeschichte ihres Vaters Bagicha Singh mit welthistorischen Ereignissen in Afghanistan, dem Iran und der Sowjetunion Ende der 1970er-Jahre. Ihr Protagonist wird auch bei der Lesung dabei sein. Die Veranstaltung ist eine Kooperation der Stadt mit der „Partnerschaft für Demokratie Freiburg“. Der Eintritt ist frei.

www.freiburg.de/diversity

Baum am Ottiliensteg wurde gefällt

Das Garten- und Tiefbauamt (GuT) musste kürzlich am Ottiliensteg hinter dem Dreisamstadion den Baum fällen, der als Gedenkort an die 2016 ermordete Maria Ladenburger erinnert. Der Ahornbaum war nicht mehr standsicher. Das GuT pflanzt an gleicher Stelle aber einen neuen Baum und hatte die Angehörigen zuvor informiert.

Stadt muss kranke Bäume fällen

Auch in diesem Herbst muss das Garten- und Tiefbauamt Bäume in der Stadt fällen. Um eine Gefährdung der Bürger*innen auszuschließen, werden rund 240 kranke Bäume entfernt. Dabei handelt es sich vor allem um Park- und Straßenbäume. Die Arbeiten laufen seit dieser Woche.

Bauarbeiten für Radschnellweg RS 6

Seit Kurzem laufen in Herdern die Bauarbeiten für den Radschnellweg RS 6, der Freiburgs Stadtmitte mit Waldkirch, Emmendingen und Denzlingen verbinden soll. Die Arbeiten sind in drei Bauabschnitte gegliedert. Der erste Bauabschnitt dauert voraussichtlich bis Ende 2026. Dafür ist bis Mitte Dezember dieses Jahres die Jacob-Burckhardt-Straße von der Ecke Bernhardstraße bis zur Stadtstraße (Hausnummer 3) voll gesperrt. Die Zufahrt zur Tiefgarage des Landratsamts bleibt frei, die Ludwigstraße ist Sackgasse. Für den Kfz-Verkehr gibt es eine Umleitung, die Buslinie 27 fährt in Fahrtrichtung Herdern die Haltestelle Hochmeisterstraße nicht an; in der Gegenrichtung entfällt die Haltestelle Stadtgarten. Zu Fuß kommt man jederzeit durch. Die weiteren Bauabschnitte sollen in der zweiten Jahreshälfte 2026 beginnen und bis Ende 2027 abgeschlossen sein.

Konzert im Planetarium

Weltall, Zeit und Science-Fiction: Diesen Themen hat sich das Musik-Trio NOVA verschrieben. Ihre Songs erzählen von den spektakulären Phänomenen der Astronomie und werden von Projektionen von Planeten, Sonnen und Galaxien begleitet. Die Band bringt Kunst, Musik und Wissenschaft zusammen und tritt nur in Planetarien auf – am Donnerstag, 13. November, um 19.30 Uhr in Freiburg.

Eintritt 24, erm. 18 Euro. Kartenreservierung unter Tel. 0761 3 89 06 30 oder www.planetarium-freiburg.de

Kriegstraumata und Demenz

Über den Umgang mit Kriegstraumata bei Menschen mit und ohne Demenz geht es in einem Vortrag am Dienstag, 11. November, 17 bis 18.30 Uhr, im Rathaus im Stühlinger (Fehrenbachallee 12, Bestandsbau, großer Sitzungssaal). Martin Frey, Heilpädagoge, Pflegefachkraft und Trauma-Experte, spricht zum Thema „Wenn früher Erlebtes im Alter wirkt“. Ziel der Veranstaltung ist es, über das Erlebte der heute alten Menschen zu informieren und Möglichkeiten zur Unterstützung zu finden. Der Vortrag findet im Rahmen der Informationsreihe des Netzwerks Demenz in Kooperation mit dem Seniorenbüro statt.

Der Eintritt ist frei, Anmeldung unter Tel. 0761 201-3032 oder per E-Mail: seniorenbuero@freiburg.de

Elsässer Straße: Sperrung verschoben

Wegen des schlechten Wetters mussten die Asphaltarbeiten in der Elsässer Straße zwischen den beiden Einmündungen der Wirthstraße verschoben werden. Sie finden jetzt von Montag bis Freitag, 10. bis 14. November, statt. In dieser Zeit kommt man aus der Stadt nur über die Wirthstraße nach Landwasser. In umgekehrter Richtung geht es nur über die Einmündung Auwaldstraße Süd. Wenn das Wetter mitspielt, folgt von 14. bis 20. Dezember eine zweite Vollsperrung, in der die Strecke zwischen Auwaldstraße Süd und Wirthstraße Süd nicht befahrbar ist.

Rieselfeld: Stadt vermietet Stellplätze

Die Stadt Freiburg vermietet ab sofort Tiefgaragenstellplätze in der Tiefgarage des Kepler-Gymnasiums (Johanna-Kohlund-Straße 5) im Rieselfeld. Durch die zentrale Lage im Stadtteil und an der Stadtbahnlinie sind sie sowohl für Anwohner*innen wie auch Pendler*innen ideal geeignet. Die Stellplätze haben Standardgröße und sind nicht abschließbar. Pro Monat kostet die Miete 50 Euro.

Bei Interesse bitte melden bei Jessica Weis vom Immobilienmanagement Freiburg per E-Mail an: jessica.weis@freiburg.de

Bauarbeiten im Stadtteil Mooswald

Ab Montag, 10. November, erweitert die Badenova das Fernwärmenetz in der Falkenbergerstraße im Mooswald. Die Arbeiten dauern voraussichtlich bis Mitte Mai 2026 und erfolgen in fünf Bauabschnitten. Währenddessen ist die Falkenbergerstraße abschnittsweise voll gesperrt.

Baustelle Lörracher Straße geht weiter

Früher als geplant nimmt die Badenova den Ausbau der Fernwärme in der Lörracher Straße wieder auf. Ab Montag, 10. November und voraussichtlich bis August 2026 ist deswegen wieder eine Vollsperrung erforderlich. Anlieger können aber jederzeit zu ihren privaten Grundstücken gelangen, auch zu Fuß und per Rad geht es immer durch.

Das letzte Einhorn im Theater

Am Sonntag, 9. November, feiert das diesjährige Weihnachts-Kinderstück Premiere im Theater. Im Mittelpunkt steht ein Einhorn, das in einem Wald aus Fliederbäumen, in dem immer Frühling ist, lebt – ganz allein und doch zufrieden. Bis das Einhorn eines Tages erfährt, dass es das letzte seiner Art ist. Alle anderen Einhörner wurden von einem Roten Stier vertrieben. Der Rote Stier ist ein mächtiges Wesen, das alles tut, was ihm der traurige König Haaggard befiehlt. Voller Sorge macht sich das Einhorn auf die Suche nach anderen Einhörnern. Zum Glück trifft es bald den unbegabten Zauberer Schmendrik und die kluge Räuberin Molly Grue. Mit einem mutigen Zaubertrick schaffen es die drei ins Schloss des Königs. Doch gelingt es ihnen auch, die Einhörner zu befreien?

Zahlreiche Aufführungstermine bis Ende Dezember. Tickets unter <https://tickets.theater.freiburg.de> oder an der Theaterkasse.

PV-Beratung in Zähringen und Co.

Mit dem Projekt „Startklar für Solar in 60 Minuten“ informieren Stadt und Energieagentur Regio Freiburg Bürger*innen über Photovoltaik für Eigenheim und Balkon. Energiefachleute beraten die Teilnehmenden 60 Minuten lang individuell zu Chancen, Kosten und Fördermöglichkeiten von Solarstrom. Das Angebot richtet sich an Bewohner*innen der Stadtteile Zähringen, Brühl und Hochdorf. Teilnehmen können Mieter*innen und Wohneigentümer*innen. Interessierte können einen Vor-Ort- oder Online-Termin bis einschließlich 22. Januar 2026 online buchen.

Zusätzlich bietet das Umweltschutzamt noch eine Online-Sprechstunde zum Thema Einfamilienhäuser an. Sie findet am Dienstag, 11. November, von 17 bis 18 Uhr statt.

www.freiburg.de/pv

Alpine Kletterkünstler im Stress

Amtsblatt-Serie (Teil 3): Die Gämsen am Schauinsland brauchen Schutz

Bei einer Fahrt mit der Schauinslandbahn kann man regelmäßig in den „Stäpfelefelsen“ ziegenähnliche Wildtiere beobachten, die viele Besucher*innen hier nicht erwarten: Gämsen. Die Gams (*Rupicapra rupicapra*) ist ein Tier der europäischen Mittel- und Hochgebirge. Es gibt sie in mehreren Unterarten.

Tierisch was los

Die Schwarzwaldgams gehört zur Unterart der Alpengämse. Historisch war sie in kleinen Beständen im Schwarzwald heimisch, wurde aber überjagt und dadurch ausgerottet. Besonders gefragt waren die „Bezoar“ oder „Gamskugel“ genannten Magensteine, denen man wundersame Wirkung zuschrieb. Harry-Potter-Fans ist das vielleicht bekannt; auch in den Büchern kommen Bezoare mit ihrer heilenden Wirkung vor.

Ob die heutige Population der Schwarzwaldgämse heimisch ist oder nicht, darüber streiten sich die Fachleute. Fakt ist, dass die meisten Gämsen bei uns Nachkommen von 21 Gämsen sind, die nach 1935 in drei Wiederansiedlungsaktionen in der Steiermark eingefangen und im Zastlertal ausgesetzt wurden. Von dort ausgehend entwickelte sich eine stabile Population, die sich vom Feldberg aus in umliegende Bereiche (Belchen, Kandel, Schauinsland) ausbreitete. Weil es hier anders als in den Alpen kaum Winterverluste und auch keine Beutegreifer wie den Steinadler gibt, wuchs die Population in wenigen Jahrzehnten auf über 1000 Stück an. Das hat teilweise zu starken Verbissschäden geführt, weshalb die Gämsen seit 1955 zum Schutz des Waldes wieder bejagt werden. Heute leben am Schauinsland etwa 40 Tiere.

Gämsen leben in einem sozialen Verband, die angeführt werden von der „Leitgeiß“, einer älteren, erfahrenen Gamsgeiß. Die männlichen Tiere sind unterm Jahr eher Einzelgänger. Zur Brunft im Herbst und Winter stehen sie aber auch bei den Rudeln. Gämsen sehen sehr gut und sind deshalb tagaktiv. Meistens sind sie in gut einsehbarem, offenem Gelände unterwegs, damit sie bei Bedarf schnell flüchten können.

Seit einigen Jahren beobachten die Förster allerdings einige Verhaltensänderungen. Untertags sind die Tiere nur noch selten zu beobachten, zunehmend werden sie dämmerungsaktiv, wahrscheinlich, weil es ihnen tagsüber zu heiß ist und sie sich deswegen in kühle, schattige Bachtäler zurückziehen. Auch der ständig zunehmende Besucherdruck am Schauinsland lässt den Gämsen keine Chance mehr, unterm tags ungestört zu fressen. Besonders störend ist, dass Menschen regelmäßig in ihre geschützten Rückzugsorte eindringen. So gibt es am Schauinsland mehrere illegale Mountainbikestrecken, die durch solche Bereiche führen und nahezu ganzjährig befahren werden. Im Winter sorgen Schneeschuhläufer*innen und Variantenski-fahrer*innen für Störungen. Deshalb wurde am Schauinsland ein Wildrückzugsgebiet ausgewiesen, in dem im Winter die bestehenden legalen Wege nicht verlassen werden sollen.

(Philipp Schell, Revierförster Schauinsland)

Die Vogelgrippe ist auf dem Vormarsch

Geflügelbetriebe müssen sich schützen

Das Vogelgrippe-Virus ist in Baden-Württemberg angekommen. Um zu verhindern, dass es sich ausbreitet, müssen Betriebe jetzt Sicherheitsmaßnahmen einhalten.

Im Stadtkreis Freiburg ist bisher noch keiner der 329 registrierten Geflügelbetriebe betroffen. Nachgewiesen wurde das hochpathogene Vogelgrippe-Virus H5N1 zuletzt in einem Betrieb im Alb-Donau-Kreis. Es löst Infektionen aus, die für die meisten Tiere innerhalb kürzester Zeit tödlich enden. Insbesondere Wildvögel können das Virus über weite Strecken verschleppen und unter anderem über den Kot infizierter Vögel in Hausgeflügelbestände eintragen.

Wer Geflügel hält, muss deshalb dafür sorgen, dass die Tiere nur dort gefüttert werden, wo Wildvögel keinen Zugang haben. Ställe und Käfige dürfen nur mit Wechselkleidung und -schuhen betreten werden. Wichtig ist zudem gründliches Händewaschen vor und nach Stallarbeiten, da sich Menschen infizieren können. Geflügelhalter*innen müssen die Sicherheitsmaßnahmen konsequent einhalten, da die Geflügelpest in Europa nicht nur saisonal auftritt.

Wenn konkreter Verdacht auf die Geflügelpest besteht, ist im Stadtkreis Freiburg die Veterinärbehörde zu informieren: entweder telefonisch unter 0761 201-4965 oder per Mail an veterinaerbehoerde@freiburg.de.

Weitere Infos zur Geflügelpest auf www.bmel.de unter Themen, Tiere, Tiergesundheit, Tierseuchen

Eisbadeverbot in der Dreisam

Eisbaden oder Winterschwimmen bei Wassertemperaturen bis zu 0 Grad Celsius ist beliebt – allerdings kann es für Fische sehr problematisch sein. Im Herbst und Winter beginnt die Laichzeit, so legt zum Beispiel die Bachforelle in dieser Zeit Eier in der Dreisam ab. Damit der Laichbetrieb nicht gestört wird und Fischegelege nicht zertrampelt werden, gilt von 1. Oktober bis 30. April eine Schonzeit, in der Gewässer nicht betreten werden dürfen.

Erlaubt ist Eisbaden in der Dreisam nur im abgebildeten Bereich zwischen Kronenbrücke und dem Café Extrablatt. Hier ist das Flussbett gepflastert, daher gibt es hier keinen Fischlaich. In den als Badegewässer ausgewiesenen Baggerseen (Flückigersee, Tunisee, Silbersee, Moosweiher, kleiner und großer Opfinger See, Dietenbachsee) ist Eisbaden ohne Gefahr für Fische möglich. In allen anderen Freiburger Bächen und Flüssen ist das Baden jedoch untersagt.

Stellenanzeigen der Stadt Freiburg

unter www.wirliebenfreiburg.de